

Marina Mander

Katzen

Marina Mander

Katzen

Eine unendliche
Liebesgeschichte

Aus dem Italienischen von
Verena v. Koskull

C. Bertelsmann

Die Originalausgabe erschien 2015 unter dem Titel *Il potere del miao. I gatti che mi hanno cambiato la vita* bei Mondadori, Mailand.

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe

Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Das Motto auf S. 5 stammt mit freundlicher Abdruckgenehmigung aus: Claudio Magris, *Die Welt en gros und en détail*, aus dem Italienischen von Ragni Maria Geschwend, © Hanser Verlag, München Wien 1998, S. 296.

*Für Spritz und Schatzi und alle Katzen,
auch die seltenen und kostbaren auf zwei Beinen*



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage

Copyright © 2015 by Mondadori Libri S.p.A., Milano

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2016

beim C. Bertelsmann Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: www.buerosued.de, München

Umschlagmotiv: Getty Images/KIO

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-570-10282-4

www.cbertelsmann.de

Die Katze tut nichts, sie ist einfach da,
wie ein König.

CLAUDIO MAGRIS,
Die Welt en gros und en détail

Katzen fürchten die Liebe nicht

Wie viele Stunden verbringe ich damit, euch zuzuschauen?

Laut Statistik verbringt der Mensch 24 Jahre seines Lebens mit Schlafen, 6 mit Essen und 10 mit Fernsehen.

En détail bedeutet das, dass alle zwischen 14 und 24 Jahren täglich 150 Minuten vor der Mattscheibe sitzen, die 45- bis 54-Jährigen 250 Minuten und die über 64-Jährigen 340 Minuten.

Ich verbringe Stunden damit, den endlosen Film eures Lebens anzuschauen: Ihr seid mein Satellitenfernsehen, meine Lieblingsserie, meine Kultsendung, mein 70-mm-Film, projiziert auf eure vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessenen 70 Zentimeter.

Seit Jahren schalte ich den alten, von irgendwem geliehenen Fernseher nicht mehr ein, weil ich mir nie einen Decoder gekauft habe.

Wenn ich euch zwei beobachte, decodiere ich eine Menge Dinge: Ihr seid meine Unterhaltung, mein Bildungsprogramm, mein Wetterbericht, meine Meldungen aus dem Innenministerium, meine Sondersendungen vom Mysterium des Innersten.

Klänge es in den Ohren zweier Katzen nicht beleidigend, würde ich sogar sagen, ihr seid mein Gefühlswörterbuch, weil ihr Dilemmata in Lemmata und Fragezei-

chen in Ausrufungszeichen verwandelt: Wenn du nicht weißt, was du von einem Menschen halten sollst, frag deine Katze, wenn du nicht weißt, was du von dir selbst halten sollst, frag sie ebenfalls.



In der Psychoanalyse ist die Grundidee des Therapeuten, der vor allem als Spiegel agiert, inzwischen einer interaktiveren Form des Austausches gewichen. Der Psychoanalytiker trennt sich immer mehr vom Konzept der Couch, während sich eine Katze nie freiwillig von dieser wunderbaren Schlafgelegenheit trennen würde. Wie auch. Freud war Hundefreund, er hatte einen Chow-Chow namens Jofi. Katzen traute er nicht über den Weg, sie waren für ihn das Inbild des Weiblichen, und er schrieb ihnen einen Hang zum Narzissmus zu. Man muss schon voreingenommen oder oberflächlich sein, um zu diesem Schluss zu kommen, und trotzdem gibt es immer noch viele, die mit dem Vater der Psychoanalyse einer Meinung sind.

Katzen haben eine äußerst fortschrittliche Vorstellung von Liebe: Zwischen Selbstbestimmung und Narzissmus besteht ein gewisser Unterschied.

Hätte Freud eine Katze gehabt, wäre die Psychoanalyse anders verlaufen. Sie hätte sich schneller entwickelt, vor allem, was das Prinzip der Gegenübertragung betrifft. Obwohl Katzen die denkbar feinsinnigsten und

geübtesten Zuhörer sind, fürchten sie die Gegenübertragung nicht; sie haben keine Angst, sich in ihren Patienten zu verlieben oder mit ihm das Bett zu teilen.

Katzen fürchten die Liebe nicht.

Sie haben Angst vor Gebrüll und Gebell, vor Silvesterböllern, jähen Geräuschen, schrillen Tönen, manchmal auch vor dem Staubsauger und dem Mixer, aber ansonsten sind sie äußerst mutige Geschöpfe, vor allem in Gefühlsdingen.

Sie verlieben sich unsterblich in ihre Mitbewohner, egal ob Mensch oder Katze; auch in eine Decke, einen alten Pullover, eine Plüschmaus, eine Pflanze, einen Ausblick, ein fallendes Blatt, einen jäh aufflammenden Sonnenstrahl, selbst in Musik, solange sie nicht hektisch und ohrenbetäubend ist. Sie schämen sich nicht, rückhaltlos zu lieben, weil sie keinen Identitätsverlust fürchten. Niemand kann einer Katze ihr unverwechselbares Selbst und somit ihr Wesen rauben, ihre äußerst kätzische Art des Auf-der-Welt-Seins.

Katzen lieben ihren Nächsten wie sich selbst, nicht mehr und nicht weniger. Sie verkörpern das neutestamentliche Gebot und hüllen es – um es endlich attraktiver zu machen als die längst vergessene Kirchenpredigt aus Jugendtagen – in einen seidigen Pelz.

Ihre Liebe ist nie zu viel oder zu wenig: Katzen, die idealen Lebensgefährten des Menschen, sind nun einmal Katzen und keine Hunde.

Ich habe auch mit Hunden zusammengelebt und

mochte sie sehr, auch wenn ich ihre passive Hingabe, die immer auch einen Hauch Aggression in sich trägt, stets als ein wenig erdrückend empfunden habe. Ihr fordernder Blick scheint es geradezu darauf anzulegen, einem ein schlechtes Gewissen zu machen. Es ist, als würde man einen Hund nie genug lieben; eine Katze dagegen weiß genau, dass man sie wie wahnsinnig liebt, denn es kann ja gar nicht anders sein: Sie erkennt deinen Wahnsinn und verliebt sich darin, weil sie einfach weiß, dass ein Übermaß an Vernunft ihrer Eigenschaft als Katze ebenso schaden kann wie dem ihr zur Seite gestellten Menschen. Dazu braucht es weder Hätscheleien noch lange Erklärungen.

Bei Katzenblicken fühlt man sich nie schlecht, nur schön.



Wenn ich euch zwei beobachte, lerne ich viel.

Heute, zum Beispiel, habt ihr mir den Unterschied zwischen Natur und Kultur beigebracht, zwischen angeborenen und anezogenen Verhaltensweisen. Ihr habt mir gezeigt, dass es möglich ist, sich über Veranlagungen hinwegzusetzen. Ein jahrelanges Psychologie- und Neurobiologiestudium hätte mir in Sachen emotionaler Entwicklung zwar die gleiche Erkenntnis gebracht, doch euer Privatunterricht ist deutlich unterhaltsamer.

Heute habt ihr mir gezeigt, dass die Liebe immer ganz unverhofft kommt: ein Hinterhalt von Küssen.

Zuerst die Angriffshaltung: geduckter Körper, Ohren in Drohstellung, flacher, nervös zuckender Schwanz.

Ich sehe, wie du zum Sprung ansetzt, zusammengeduckert hinter eurem Zelt, eurem Rückzugsort in der Serengeti unserer Wohnung. Du nimmst ihn ins Visier. Dein Kumpel schläft tief und fest, Bauch nach oben, satt und ahnungslos, es ist Siestastunde, keine Trainingszeit. Er merkt nicht, dass du jetzt immer schneller den Kopf hebst und senkst, ihn fixierst, den unvermeidlichen Sprung kalkulierst, den perfekten Satz, den deine DNA dir vorgibt, dieses federnde Aufschnellen, das du auch aus dem Stand beherrscht, raubtierhaft und unerbittlich. Das kleine Zelt dient euch mitunter als Schlafplatz und Tarnung, und auch du bist perfekt getarnt mit deinem parkettfarbenen, mahagonigeaderten Fell.

Löwen sind savannenfarben, du bist parkettfarben: das Wunder der häuslichen Camouflage.

»Achtung, Freundchen«, denke ich, »der stürzt sich auf dich und schlägt zu, du wirst kämpfen müssen, mit der Wendigkeit einer jungen, lebhungrigen Antilope, um mit heiler Haut davonzukommen.« Wie gern würde ich in den Lauf der Natur eingreifen. Während ich noch überlege, ob es richtig ist, dazwischenzufunken, fliegst du schon durch die Luft und bist auf ihm: »Tu ihm nicht weh, ich bitte dich! Er hat so schön geschlafen und vielleicht geträumt!«



Marina Mander

Katzen

Eine unendliche Liebesgeschichte

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 144 Seiten, 12,5 x 20,0 cm
ISBN: 978-3-570-10282-4

C. Bertelsmann

Erscheinungstermin: November 2016

Welche Denkanstöße und Lebensweisheiten können uns Katzen vermitteln? Die erfolgreiche Autorin Marina Mander ist seit ihrer Kindheit große Katzenfreundin. Charmant und kenntnisreich berichtet sie von persönlichen Erlebnissen, liebenswerten Anekdoten und wissenswerten Fakten. Sie erzählt, was uns Katzen in Sachen Müßiggang und echter Selbstliebe voraushaben und wie man lernen kann, sich etwas von ihrer Eleganz und ihrem ganz eigenen Zeitempfinden abzuschauen. Wir erfahren, warum zahllose Künstler – von Pablo Picasso bis Doris Lessing – die inspirierende Wirkung von Katzen genossen und sie zu ihren engsten Vertrauten gemacht haben. Und die Autorin ist sich gewiss: Hätte Freud statt seines Schäferhundes eine Katze bei den Sitzungen an seiner Seite gehabt, wäre vermutlich die gesamte Psychoanalyse anders verlaufen ... Ein unterhaltsames, poetisches Buch voller Tiefsinn, Humor und Zärtlichkeit.

 [Der Titel im Katalog](#)